

Das heutige Evangelium enthält Aussagen, die in den 2000 Jahren Kirchengeschichte eine große Wirkung entfaltet haben. Aber sie waren auch immer umstritten. "Du bist der Fels und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen" (Mt 16,18), sagt Jesus zu seinem Apostel Simon, der fortan "Petrus" (griechisch für "Fels") genannt wird.

Auf diesem Satz gründet in unserer katholischen Kirche das Papsttum, das seit 2 Jahrtausenden die Weltgeschichte mitprägt und auf das wir stolz sein sollten, anstatt es auch noch selber ständig schlecht zu reden. Daß unsere Kirche wohl als einzige Institution dieser Welt seit 2000 Jahren besteht, ist erstaunlich genug. Sie verdankt es nicht zuletzt dem Papsttum. Andere Religionen beneiden uns heute bestimmt mehr oder weniger heimlich um diese Führungsfigur, die als moralische Instanz mit einer Stimme sprechen kann. Mancher friedliebende und besonnene Muslim wäre heutzutage froh, gäbe es auch im Islam jemanden, der für alle verbindlich erklären könnte, was denn nun z.B. dschihad - heiliger Krieg wirklich bedeutet.

Es gibt neben Bewunderung von Anfang an aber auch Kritik am Papsttum. Sie bezieht sich sowohl auf das menschliche Versagen nicht weniger Päpste als auch auf den gewaltigen Anspruch, der "Stellvertreter Christi" auf Erden zu sein. Der wahre Fels der Kirche könne ja wohl - so wird gesagt - nur Jesus Christus selber sein, was so ja sogar in der Bibel stehe. (1 Kor 10,4)

Man könnte es sich leicht machen und einfach auf das heutige Evangelium verweisen, wo der Herr selber gerade einen notorischen Versager, der ihn 3x verleugnet und für dessen Unzulänglichkeit wir übrigens am kommenden Sonntag ein weiteres Beispiel hören werden, zu Petrus dem Felsen erklärt. Es ist aber darüber hinaus angebracht, den Begriff "Stellvertreter Christi", der bis heute ein Titel der Päpste ist, etwas näher zu erklären.

"Stellvertreter" ist hier nicht in dem Sinn gemeint, daß sich einer aufschwingt, um sich selber die Stelle eines anderen anzumaßen oder diesen gar von seiner Stelle zu verdrängen, sondern im Gegenteil, daß einer selbst ganz zurücktritt, um in Verantwortung gegenüber einem anderen und mit dessen ausdrücklicher Vollmacht ganz in den Dienst dieses anderen zu treten, um mit der eigenen Person für ihn zu handeln und einzustehen. "Wir handeln an Christi statt" drückt Paulus im Neuen Testament dieses Verhältnis aus. (2 Kor 5,20)

Im heutigen Evangelium steht ja klar, daß allein Christus han-

delt ("I c h werde m e i n e Kirche bauen"), während Petrus nur das Werkzeug ist. Der Papst ist also insofern "Stellvertreter Christi", als er dafür sorgt und Garant dafür ist, daß Christus selbst immer der Herr seiner Kirche bleibt und der Wille Christi oberstes Gebot in ihr ist.

In unserer katholischen Kirche hat man immer unter "Leitung" verstanden, daß vom Herrn selber Auserwählte und Bevollmächtigte (vgl. Lk 6,13 u. Mk 3,13 f) in seinem Namen die Kirche leiten und dafür sorgen, daß sie die Kirche Christi bleibt. Das hat sich früh auf allen Ebenen so herausgebildet: Der Papst leitet als Nachfolger Petri die Gesamtkirche, die Bischöfe als Nachfolger der Apostel ihre Diözesen und die Pfarrer als Vertreter ihrer Bischöfe die Pfarreien. Und alle "Leiter" stehen dabei für Christus, der auf allen Ebenen der wahre "Leiter" ist.

Diese DNA der Kirche hat kürzlich der Vatikan neu in Erinnerung gerufen, nämlich daß nur ein Priester eine Pfarrei "leiten" kann. Es ist mir völlig unverständlich, daß diese vatikanische Instruktion nicht nur von den bekannten Kirchengegnern, sondern auch von führenden Katholiken bis hin zu Bischöfen heftig kritisiert wurde. Offenbar sind sie sich nicht über die Konsequenzen im klaren.

Wenn nämlich nicht mehr ein durch das Sakrament der Bischofs- bzw. Priesterweihe vom Herrn selber erwählter und bevollmächtigter Vertreter eine kirchliche Gemeinschaft leitet (und "Weihe" bildet hier exakt das ab, was in Lk 6,13 bzw. in Mk 3,13 steht!), dann ist diese kirchliche Gemeinschaft nicht mehr die Kirche Christi. Jedenfalls wäre der Wille Jesu nach dem Neuen Testament nicht mehr erfüllt.

Es wird gesagt, man müsse die Leitung künftig einem Team übertragen. Darauf kann man nur entgegnen, daß Jesus sie im heutigen Evangelium eindeutig einem Einzelnen überträgt. Er hätte ja die Leitung allen Zwölfen übertragen können, die nach dem Text offenbar alle anwesend wären. Hat er aber nicht gemacht.

Eine Teamlösung ist heute sicher soziologisch interessant, wir müssen aber theologisch denken. Denn wir sind keine "NGO", sondern eine Kirche, die dem Willen ihres Herrn verpflichtet ist.

Es wird weiter gesagt, daß es eine Zurücksetzung und Diskriminierung der Laien sei, wenn nur geweihte Amtsträger Gemeinden leiten können. Dazu ist zu sagen, daß Jesus vor allem (im Lukasevangelium ausdrücklich die Zwölf gegenüber den anderen Jüngern hervorhebt und sie aus dem übrigen Jüngerkreis heraus besonders "erwählt" (Lk 6,13). Dies bedeutet sicher keine "Diskriminierung"

der sonstigen Jünger (und -innen). Denn für diese gab und gibt es jede Menge anderer wichtiger Aufgaben. Man kann die spätere spezielle Aussendung der "72 Anderen" (Lk 10,1 ff) auf diese sonstigen Jünger*innen beziehen. Aber es ist eben eine andere und eigene Aussendung.

Meines Erachtens können die Auseinandersetzungen um die künftige Leitung unserer Kirche in Zeiten des Priestermangels nur dann eine klare biblische Orientierung bekommen, wenn man sich am neutestamentlichen Kirchenbild vom "Leib und den Gliedern" ausrichtet. Dort steht alles Wichtige dazu. (1 Kor 12,12 ff und Röm 12,4 ff)

Das Haupt ist Christus, der Leib die Kirche (Kol 1,18). Das Haupt vertreten die durch eine sakramentale Weihe vom Herrn Berufenen und Bevollmächtigten, d.h. die Bischöfe, Priester und Diakone. (1) Die Glieder vertreten alle anderen in mannigfaltig verschiedenen Diensten und Aufgaben von teils größter Wichtigkeit.

Das Gehirn etwa koordiniert alle Organe im Leib. Ein vom Leib getrenntes Gehirn ist genauso nutzlos wie ein leitender Pfarrer ohne lebendige Gemeinde mit ihren vielen Diensten. Andererseits kann - sagen wir - eine Lunge nicht die "Leitung" des Leibes übernehmen wollen, auch nicht "im Team" mit dem Magen und den Nieren. Was jedoch keineswegs eine Diskriminierung der Lunge bedeutet. Denn wie absolut lebenswichtig die Lunge für den ganzen Leib trotzdem ist - auch für das Gehirn übrigens! - das sehen wir ja gerade deutlich an Corona und covid-19.....

(1) Dabei bleibt natürlich zu beachten, daß diese besonders Beauftragten dann auch in einer besonderen Verantwortung stehen, sich christus-gemäß zu verhalten. "Wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen", hat Jesus gesagt. (Lk 12,48)